

Betrachtungen über ornithologische Auszüge aus den Abschlußlisten der Grafen von Waldeck zu Bergheim und des Revierförsters Abraham in Altwildungen von 1834 bis 1945

Im Nachlaß der Grafen von Waldeck zu Bergheim befinden sich eine Anzahl von Abschlußlisten aus den gräflichen Jagdrevieren. Zum Teil handelt es sich um Listen, in denen die Abschüsse von "Nutzwild", "Schadwild" und einigen Seltenheiten aufgeführt sind, zum anderen finden sich persönliche Abschlußlisten einzelner Grafen, in denen jeder einzelne Abschluß vermerkt ist, den sie in ihrem Leben getätigt haben. Diese Listen waren besonders aufschlußreich und geben interessante Einblicke in die Vogelwelt der letzten hundert Jahre. Ich habe in dieser Arbeit die erlegten Vögel nach Jahrgängen geordnet in Tabellen zusammengefaßt. Die wichtigsten Arten sollen besprochen werden.

Freundlicherweise wurden mir vom Landratsamt die Streckenlisten (Ablichtungen) von 1966 bis 1971 aus den Jagdrevieren zur Verfügung gestellt, die den Revieren der Grafen zu Bergheim in etwa entsprechen, damit Vergleiche zu der Zeit vor 100 Jahren möglich sind. Die Abschlußlisten der Grafen von Waldeck zu Bergheim befinden sich heute in der Hand des Herrn Klaus Schunke im Schloß Bergheim, der sie mir zur Auswertung zur Verfügung gestellt hat. Dafür meinen herzlichen Dank!

Die wichtigsten, zum Teil leidenschaftlichen Jäger waren die Grafen Adalbert (1833 bis 1893) und sein Sohn Alexander, sein Bruder Richard (1835 bis 1905) und Graf Georg (1876 bis 1966), jüngster Sohn und Nachfolger des Grafen Adalbert.

Ich beginne meine Betrachtungen mit der Besprechung der Hühnervögel, die rein zahlenmäßig einen erheblichen Anteil des jagdbaren Federwildes darstellen. Unter den Hühnervögeln steht oben an das Auerwild (*Tetrao urogallus*) als wichtigster Vertreter der Rauhfußhühner. Da findet sich im Nachlaß der Bergheimer Grafen ein Auszug aus der "Schussliste der Fürstlich Waldeckschen Jagden" von 1834

bis 1848. Diesen Auszug möchte ich der Besprechung der Bergheimer Daten voranstellen. Es handelt sich dabei um Jahressummen ohne Ortsangaben. Die Fürsten von Waldeck zu Arolsen hatten aber umfangreiche Jagdreviere auf ihren zahlreichen Besitzungen in Waldeck, die nach 1918 durch die Domänialverwaltung verwaltet werden.

Tabelle 1: Auszug aus der "Schussliste der Fürstlich Waldeckschen Jagden"

Jahr	Auerwild	Birkwild	Haselwild	Rebhühner	Wachteln	Schnepfen	Stockenten	Wildgänse
1834	6	-	-	276	56	49	11	2
1835	-	-	-	-	-	-	-	-
1836	7	-	-	562	34	52	2	-
1837	5	-	3	1038	7	32	15	3
1838	8	1	1	1453	19	42	76	3
1839	14	-	5	1203	28	71	23	-
1840	9	1	9	927	26	44	31	-
1841	19	4	1	597	169	87	22	1
1842	15	3	-	626	55	99	31	-
1843	17	3	2	197	29	97	12	-
1844	23	9	5	367	8	85	16	-
1845	10	2	-	149	3	25	15	3
1846	10	1	1	352	58	45	28	-
1847	11	3	8	465	71	50	19	1
1848	12	2	-	269	20	43	15	-

Diese Angaben sind dem Jagdbuche des zu Riede verstorbenen Oberforstmeisters von Buttlar entnommen worden. Der Bestand an Auerwild muß in den dreißiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch recht bedeutend gewesen sein, wenn bis zu 23 Auerhähne im Jahr erlegt werden konnten. Es wurden nur Hähne zur Balzzeit abgeschossen.

Auszüge aus den Abschlußlisten der Bergheimer Grafen +)

Sehr genaue Angaben liegen über die von den Bergheimer Grafen geschossenen Auerhähne vor. Es handelt sich bei diesen um ein anscheinend isoliertes Vorkommen im Langen Wald im Bereich von Bergheim, Königshagen, Wellen und Heimarshausen. Die beiden immer wieder genannten Balzplätze, an denen die meisten Abschüsse stattfanden, sind der Hohlkopf bei Königshagen und die "Hühnerbalz" bei Bergheim. Der Lange Wald besteht aus Buntsandstein mit sauren Böden, auf denen zahlreiche Kiefern- und Eiche-Kiefern-Bestände wuchsen. Als Unterwuchs gab es ausgedehnte Heidelbeerflächen. Die Winternahrung des Auerwildes besteht vorwiegend aus Kiefernadeln, während im Sommer die Heidelbeere stark bevorzugt wird. Ganz allgemein besteht die Nahrung des Auerhuhns vorwiegend aus Pflanzen, im Sommer kommt ein geringer Prozentsatz von tierischer Nahrung hinzu, vorwiegend Insekten und deren Larven. Daher ist zu verstehen, daß fast alle Auerhähne im Edergebiet auf Buntsandstein erlegt wurden. Nur einer wurde bei Gellershausen (Rheinisches Schiefergebirge) geschossen. Zusätzlich sind noch 4 Hähne mit aufgeführt, die bei Berleburg erlegt wurden, wo die Grafen bei Verwandten gelegentlich zur Jagd gingen.

Die Abschüsse der Bergheimer Grafen erstreckten sich zunächst auf die Jahre 1855 bis 1864. Dann erlosch der bisherige Bestand. Die Gründe dafür sind nicht recht ersichtlich. Vielleicht war der Bestand so klein gewesen, daß er auf die Dauer den Abschuß von höchstens 3, meistens aber 2 Hähnen nicht vertrug. In den Jahren 1859 und 1860 wurden je 2 der Hähne bei Berleburg erlegt. Der 1869 erlegte Hahn stammt aus der Nähe von Gellershausen, der Abschuß 1889 aus der Nähe von Buchenau bei Hersfeld, der von 1890 von Berleburg. 1895 heißt es dann im Abschlußbuch: Der erste balzende Auerhahn am Hohlkopf seit 30 Jahren! Von 1895 bis 1914 wurden dann mit Ausnahme der Jahre 1896, 1907 und 1913 jährlich ein, gelegentlich 2 und einmal (1906) 3 Auerhähne erlegt. 1914 wurde der letzte Auerhahn geschossen, und damit war das Auerwild auf dem Langen Wald endgültig ausgestorben.

+) Siehe auch Tabellen 3 bis 6 am Schluß dieser Arbeit!

Sieben von 1899 bis 1905 erlegte Auerhähne wurden gewogen. Ihr Gewicht betrug: 9 Pfund, 9 3/4 Pfund, 10 Pfund, 8 1/2 Pfund, 8 3/4 Pfund, 8 3/4 Pfund und 8 3/4 Pfund.

Wodurch es seit 1895 zur Neubesiedlung der alten Bergheimer Reviere kam, ist mir nicht ganz klar. Offensichtlich müssen die Lebensbedingungen dort sehr günstig gewesen sein. Ob in den nächsten Auerhuhn-Revieren im Upland und im Burgwald ein gewisser Populationsdruck vorhanden war, der einen Teil der Population zur Auswanderung veranlaßte?

Ein weiterer Vertreter der Rauhußhühner, das Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*), wird in den Abschlußlisten der Bergheimer Grafen nur einmal im Jahr 1855 verzeichnet, leider ohne Ortsangabe. Ich möchte aber auf die "Fürstlich Waldeckschen Schusslisten" hinweisen, in denen es im Jahre 1838 und dann regelmäßig von 1840 bis 1848 aufgeführt wird. Im Jahre 1844 wurden sogar 9 Hähne erlegt. Leider fehlen auch hier Ortsangaben, doch dürfte es sich wohl um Reviere im Upland handeln. Denn das Birkhuhn liebt offene Heide- und Moorlandschaften mit nicht zu dichtem Bewuchs. Die Hochheiden des Uplands waren sicher geeignete Biotope. BERG-SCHLOSSER (1968) berichtet, daß der Birkhuhnbestand des Uplandes in der 2. Hälfte der fünfziger Jahre dieses Jahrhunderts erloschen ist.

Etwas länger hat sich der Bestand der Haselhühner (*Bonasa bonasia*) in Waldeck erhalten. In den "Fürstlich Waldeckschen Schusslisten" werden sie von 1837 bis 1847 mit Ausnahme der Jahre 1842 und 1845 regelmäßig ohne Ortsangabe aufgeführt. Dabei sind die Abschuszahlen von 9 im Jahre 1840 und 8 im Jahre 1847 beachtlich.

In den Bergheimer Abschlußlisten erscheinen von 1855 bis 1858 3 Abschüsse ohne Ortsangabe. Der Abschuß von 1858 wird als ♂ bezeichnet. 1874 wird noch ein Stück in Wittgenstein erlegt. Besonders wichtig sind dann die Abschüsse des Revierförsters Abraham aus Altwildungen. Der erste stammt aus dem Jahre 1879 ohne Ortsangabe. 1889 erlegt er ein Stück Haselwild (♂) bei Gellershausen. In den Jahren 1896 bis 1901 wird er regelmäßig zu den herbstlichen Treibjagden von Ende Oktober bis Dezember nach Dalwigksthäl eingeladen, die in den Revieren Langehelle, Itterholz und Homberg abgehalten werden. Auf jeder dieser Treibjagden erlegt er unter anderem ein Stück Haselwild. Leider ist das Geschlecht nicht angegeben.

Das Haselwild, das in Waldeck um die Mitte der fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts ausgestorben ist (BERG-SCHLOSSER 1968) und heute noch in verschiedenen Teilen des Rheinischen Schiefergebirges, insbesondere des Sauerlandes vorkommt, gehört der westlichen Rasse *Bonasa bonasia rhenana* an. Belegstücke aus der gräflichen Sammlung befinden sich heute in der Sammlung des Stresemann-Gymnasiums in Bad Wildungen. Das Haselwild bevorzugt Mischwälder mit viel Unterholz und eingesprengten Lichtungen, wie man sie in den Bauernwäldern des westlichen Teiles von Waldeck z.B. um Dalwigksthäl und Ifter häufig findet. Seine Nahrung besteht zum größten Teil aus Pflanzen, Samen, Beeren und Knospen und nur zum kleinen Teil aus tierischer Nahrung.

Unter den Feldhühnern spielen die Rebhühner (*Perdix perdix*) die zahlenmäßig wichtigste Rolle unter allem erlegten Wild. Ein Blick auf die "Schussliste der Fürstlich Waldeck'schen Jagden" zeigt einen Anstieg der Strecke von 276 Rebhühnern im Jahre 1834 auf 1453 im Jahre 1838. In dem Jahrfünft von 1837 bis 1841 wurden 5218 Hühner erlegt, das bedeutet einen Jahresdurchschnitt von 1046! In den 7 Jahren von 1842 bis 1848 sinkt die Durchschnittsstrecke auf 346. Sie erreicht ein Minimum in den Jahren 1845 von 149 und 1848 von 269. Diese Zu- und Abnahme der Bestände scheint typisch für das 19. Jahrhundert zu sein.

Die gräflichen Abschußlisten aus Bergheim zeigen ein ähnliches Bild. Sie lassen sich natürlich zahlenmäßig mit den fürstlichen Listen nicht vergleichen, da die von den Waldecker Fürsten in Arolsen bejagten Reviere ungleich viel größer waren. Aber wir sehen dieselben Bewegungen in den Strecken von 50 bis 60 in schlechten Jahren bis zu über 100, im Extremfall 1878 bis zu 222. Von 1887 bis 1906 steigt der Durchschnitt erheblich an, um von da ab bis 1945 stetig abzusinken. Erstaunlich sind die Resultate der Jahre 1879 und 1880. Im Jahre 1879 wurden nur 4 Rebhühner geschossen, im Jahre 1880 kein einziges. Wie kamte es zu diesem plötzlichen Zusammenbruch des Bestandes, nachdem 1878 noch 222 Rebhühner erlegt wurden? Ich kann es mir nur so erklären, daß vielleicht ein extrem naßkalter Sommer von einem extrem kalten und schneereichen Winter gefolgt wurde. Dadurch entstanden übermäßige Verluste bei den Jungvögeln und Winterverluste durch Hunger und Kälte. Infolgedessen wurde der Abschuß 1879 auf ein Minimum begrenzt und 1880 der Bestand vollständig geschont. Innerhalb

der nächsten 3 Jahre erholte sich der Bestand bis zu einer Strecke von 157 Rebhühnern. Graf Adalbert entschädigte sich im Jahre 1880 dadurch, daß er sich vom 30.8. bis zum 3.9. in Wengelsdorf bei Merseburg zur Hühnerjagd einladen ließ. Dort wurden in diesen 5 Tagen 460 Hühner gestreckt, von denen 50 auf sein Konto kamen.

Ursprünglich ist das Rebhuhn ein Bewohner von Steppen- und Waldsteppenlandschaften gewesen. Es hat sich aber als sehr anpassungsfähig erwiesen und wurde zum Kulturfolger des Menschen auf Ackerland, Viehweiden und trockenen Heiden. Es bevorzugt kleine Flächen mit Fruchtwechsel und Mehrfruchtwirtschaft, die durch Hecken, Gebüsche, Feldgehölze, Staudenfluren und Trockenrasen unterbrochen werden. Diese Ansprüche erfüllten die Reviere der Bergheimer Grafen in hohem Maße. Man muß dabei bedenken, daß in den ersten 6 bis 7 Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts noch die Dreifelderwirtschaft betrieben wurde und keine Verkoppelungen und Meliorationen durchgeführt wurden.

Eine entscheidende Abnahme der Strecke fand während des ersten Weltkrieges und der Nachkriegszeit bis 1923 statt. Dazu kommt, daß nach 1900 ein Jagdrevier nach dem anderen aufgegeben wurde, so daß echte Vergleiche mit den Verhältnissen vor 1900 nicht mehr möglich sind. Die Bergheimer Grafen konnten die ständig steigenden Pachtpreise nicht mehr bezahlen, und die Reviere gingen in die Hände von Jagdgenossenschaften und "Neureichen" über, die von der Hege keine Ahnung hatten und alle Wildarten rücksichtslos dezimierten.

Nach 1923 erholten sich die Rebhuhnbestände wieder etwas, um seit 1935 in katastrophaler Weise zusammenschrumpfen. Von 1938 bis 1945 wurde kein Rebhuhn mehr erlegt. Die Amerikaner machten nach der Besetzung im Frühjahr 1945 durch ein allgemeines Jagdverbot der deutschen Jagd zunächst ein Ende.

Die Rebhühner ernähren sich zu etwa 30 % von grünen Pflanzenteilen, zu 30 % von Getreidekörnern, zu 30 % von Unkrautsamen und zu 10 % von tierischer Nahrung, wobei Insekten den größten Anteil bilden. Die Jungen ernähren sich in den ersten 4 Wochen fast nur von Insekten. Von der 9. Woche an überwiegt die pflanzliche Nahrung. Die Sterblichkeit der Küken ist auffallend groß. Dadurch ist der allgemeine Rückgang der Bestände in der BRD zu erklären. Für 4 Länder der Bundesrepublik liegen Vergleiche zwischen den Jahresstrecken

von 1935 bis 1939 und 1954 bis 1958 vor. Danach hat in Nordrhein-Westfalen ein Rückgang von 62 %, in Schleswig-Holstein von 40 %, in Rheinland-Pfalz von 39 % und in Hessen von 18 % stattgefunden. Hessen schneidet also verhältnismäßig günstig ab. Die Kükensterblichkeit ist in erster Linie auf das geringe Angebot von Insekten und anderen Arthropoden zurückzuführen, das auf die Entwicklung moderner landwirtschaftlicher Arbeitsmethoden und den Masseneinsatz von Bioziden auf Wiesen und Feldern zurückzuführen ist. Ich denke nur daran, wie vor 30 Jahren, wenn man im Hochsommer über eine Wiese ging, eine Unzahl von Feldheuschrecken bei jedem Schritt aufgescheucht wurde, während die Luft von ihrem Zirpen erfüllt war. Heute muß man lange suchen, um nur eine einzige zu entdecken.

Zum Vergleich mit den Zahlen aus den Abschlußlisten der Bergheimer Grafen sei ein Auszug aus den Streckenlisten dieser Reviere für einige Vogelarten für einen Zeitraum von 5 Jahren in neuerer Zeit angeführt.

Tabelle 2: Auszug aus den Streckenlisten der Jahre 1966/67 bis 1970/71 der früheren Reviere der Bergheimer Grafen

Jahr	Rebhühner	Ringeltauben	Stockenten	Krähen, Elstern, Eichelhäher	Habicht Sperber	Bussard	Waldschnepfe	Wildgänse	Sonstige Wasservögel	Türkentauben
1966/67	40	37	103	103	2	--	--	--	--	--
1967/68	128	43	97	179	6	2	9	1	2	--
1968/69	183	50	158	122	4	6	5	--	2	2
1969/70	176	39	161	243	6	--	--	4	1	2
1970/71	84	15	107	97	--	1	1	2	--	--
Sa.	611	184	626	744	18	9	15	7	5	4

Aus dieser Streckenliste ergibt sich, daß die Resultate dieser 5 Jahre mit denen des 19. Jahrhunderts durchaus vergleichbar sind. Sie liegen allerdings niedriger als die Resultate der neunziger Jahre, aber wesentlich höher als die Resultate des 20. Jahrhunderts ab 1907, was wahrscheinlich mit der Schrumpfung der Berg-

heimer Pachtreviere zusammenhängt. Es scheint also, daß das Eder-
tal und seine Nachbargebiete von dem allgemeinen Rückgang der Reb-
huhnbestände in der BRD bisher verhältnismäßig wenig betroffen ist.

Ganz anders sieht es dagegen mit der Wachtel (*Coturnix coturnix*)
aus. Der Auszug aus der Fürstlichen Schußliste zeigt, daß in den
Jahren von 1834 bis 1848 im Jahresdurchschnitt 41,6 Wachteln er-
legt wurden mit einem Maximum von 169 im Jahre 1841 und einem Mi-
nimum von 3 im Jahre 1845.

Die Bergheimer Listen weisen entsprechend der Größe der Reviere
natürlich geringere Strecken auf, die in mehr oder weniger langen
Perioden, oft aber von Jahr zu Jahr in erheblichem Maße schwanken.
In den ersten 4 Jahren des 20. Jahrhunderts werden nur 2 Wachteln
geschossen. 1905 sind es plötzlich 10, von da ab nimmt ihre Zahl
ständig ab, bis 1912 die letzten 5 Wachteln erlegt werden. Seit
der Zeit kommt keine Wachtel mehr in den Abschußlisten vor.

Die Bestandsschwankungen der Wachteln sind schon seit dem Mittel-
alter bekannt. Zeitweilig stiegen die Preise der Wachteln an den
Hofhaltungen stark an und es wurden strenge Schonvorschriften er-
lassen. Die Lieferungen z.B. an den Hof in Kassel waren im 16. und
17. Jahrhundert sehr gering, im 18. Jahrhundert dagegen sehr an-
sehnlich. Später wurden die Zahlen wieder rückläufig. Eine anhal-
tende Aufwärtsentwicklung gab es im 19. Jahrhundert, besonders in
seiner Mitte, da damals die relativ hohen Temperaturen den wärme-
liebenden Vogel begünstigten. Seit Ende des Jahrhunderts war die
Tendenz wieder rückläufig.

Die Wachtel ist ein Zugvogel, der stark zu plötzlichen Invasionen
neigt. Sie ist ein ausgesprochener Wettervogel. Immer gibt es auch
in neuerer Zeit Wachteljahre, nachdem man schon fast geglaubt hat-
te, die Wachtel sei bei uns ausgestorben. Solche Jahre waren z.B.
1964 und 1969. Der Frühjahrszug dauert von Ende April bis Anfang
Juni. Ist zu dieser Zeit besonders warmes und trockenes Wetter, so
kann es sein, daß südliche Populationen weit über ihr eigentliches
Ziel hinausziehen und unseren Raum besiedeln. Der Herbstzug be-
ginnt Mitte August, erreicht Mitte September seinen Höhepunkt und
erstreckt sich bis in den November. Die Wachteln überqueren im
Nonstopflug nachts in breiter Front das Mittelmeer und fallen tod-
müde an der Afrikanischen Küste ein. Nachdem sie sich einige Tage

erholt haben, überqueren sie ebenfalls im Nonstopflug die Sahara und überwintern zwischen der Sahara und dem Regenwaldgürtel Afrikas.

Südliche Populationen, die viel früher brüten als die mitteleuropäischen, machen oft einen Zwischenzug und erscheinen während des Sommers in unserem Gebiet, wo sie einen stärkeren Bestand vortäuschen können.

Auf dem Zug werden die Wachteln besonders in den Mittelmeerländern und Nordafrika vom Menschen erheblich dezimiert. Ich erinnere daran, daß die Kinder Israel bei ihrem Zug durch die Wüste von Manna und Wachteln lebten. Aus Ägypten wurden im Jahre 1892 2 Millionen, 1920 3.024.000, 1926 535.000 und von 1930 bis 1934 jährlich 285.000 bis 580.000 Wachteln exportiert. In diesen Zahlen ist der Eigenverzehr noch nicht enthalten. Dies ist ein Beispiel für ein einziges Land!

Die Wachtel besiedelt bei uns ein Gelände, das frei von Bäumen und Büschen ist, besonders Feld- und Wiesengelände. Sie liebt ständige Deckung nach oben durch eine hohe Krautschicht und warme, aber nicht allzu trockene Böden. Sie hält sich besonders gern in Wintergetreide, Klee und Luzerne auf. Bei Beginn der Getreideernte wandert sie oft in Kartoffel- und Rübenfelder aus.

Die Veränderungen durch den Menschen scheinen für die Wachtel und ihre Verbreitung nicht ausschlaggebend zu sein. Kunstdüngung, Saatreinigung und -beize, Unkrautbekämpfung und Mechanisierung der Feldbearbeitung halten sie nicht von immer neuen Invasionen zurück. Es scheint sogar so, als ob der zunehmende Anbau von Wintergetreide und der späte Mähdrusch mit langen Stoppeln ihre Lebensbedingungen verbessert haben.

Die Nahrung der Wachtel ist der des Rebhuhns sehr ähnlich. Der Prozentsatz von Unkrautsämereien ist etwas größer, der grüner Pflanzenteile geringer.

Das Bild, das man aus den Abschußlisten der Grafen zu Bergheim gewinnt, paßt sich also bestens in das allgemeine Bild der Wachteln der BRD ein.

Unter den Entenvögeln spielen die Stockenten (*Anas platyrhynchos*) eine dominierende Rolle. Man muß an dieser Stelle überhaupt einmal

hervorheben, daß der Schwerpunkt der Jagd bei den Bergheimer Grafen auf der Erlegung von Nutzwild lag und daß sie den Verhältnissen ihrer Zeit entsprechend ausgesprochen waidgerechte Jäger waren.

Wenn man die Lebensbedingungen der Wasservögel im vorigen und zu Anfang des 20. Jahrhunderts im Edergebiet mit denen von heute vergleicht, so sind sie derartig verschieden, daß man sie kaum miteinander vergleichen kann. Es gab nur den Ederlauf mit seinen Seitenbächen, der um 1860 reguliert wurde, so daß seine Mäanderschlingen abgeschnitten und begradigt wurden. Die Edertalsperre wurde erst 1914 eingeweiht. Das Staubecken bei Affoldern trat erst 1930 mit der Inbetriebnahme des Pumpspeicherwerks auf dem Peterskopf in Funktion. Nach dem 2. Weltkrieg entstanden im Edertal eine große Anzahl von Teichen durch die Kiesbaggerei. Es gab also eine große Anzahl von stehenden Gewässern, die für die Entenvögel von heute von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Die Stockenten waren wohl zur Zeit der Waldecker Grafen die einzigen Brutvögel unter den Entenvögeln, da sie sehr anspruchslos den Wasserverhältnissen gegenüber sind. Kleine Tümpel und Sümpfe in den Feldmarken, die es damals noch gab, Bäche und der Ederlauf genügten ihnen. In den Wintermonaten wurde ihre Zahl durch Durchzügler und Überwinterer vergrößert.

Trotzdem waren die Strecken in den Jahren bis 1867 gering, vergrößerten sich aber später und nahmen zwischen 1888 und 1895 erheblich ab. Auch später waren sie nie sehr bedeutend mit Ausnahme der letzten 3 Jahre vor dem 1. Weltkrieg. Ich habe fast den Eindruck, daß das Interesse der Grafen an der Entenjagd verhältnismäßig gering war, was mir aus den häufig geringen Strecken von einstelligen Zahlen hervorzugehen scheint. Wenn 1910 eine, 1911 3 und 1912 32 Stockenten geschossen werden, so kann das meiner Ansicht nicht an kurzfristigen Bestandsschwankungen liegen.

Vergleicht man die Strecken der Bergheimer Grafen mit denen der Fürstlich Waldeckischen Jagden, so sind die letzteren im Durchschnitt von 14 Jahren wesentlich niedriger. Das ist sicher darauf zurückzuführen, daß die fürstlichen Reviere arm waren an größeren Flüssen und stehenden Gewässern, so daß die Siedlungsdichte der Stockente dort nur gering war.

Anders sieht es dagegen mit den Strecken 1966 bis 1971 aus, die im Jahresdurchschnitt 125 betragen. Sie sind also um ein 3-4faches höher als die Bergheimer Strecken. Daraus kann man mit Sicherheit entnehmen, daß die erhebliche Vergrößerung der Wasserflächen durch die Eingriffe des Menschen einmal zu einem starken Anwachsen der Population und zweitens zu einer starken Vermehrung rastender Durchzügler und von Überwinterern geführt hat. Auch in strengen Wintern, wenn der Edersee und alle stehenden Gewässer zugefroren sind, friert die Eder erst unterhalb von Ungedanken zu. Denn das Wasser kommt mit einer Temperatur von etwa 4° C aus dem Edersee und kühlt sich bei ihrem schnellen Lauf erst nach etwa 20 km auf den Gefrierpunkt ab. Vor dem Bau der Talsperre war sie fast in jedem Winter zeitweilig zugefroren. In strengen Wintern sammeln sich die Stockenten zu Hunderten auf der offenen Eder.

Unter den übrigen Schwimmenten stehen die Löffelenten (*Anas clypeata*) und Krickenten (*Anas crecca*) an erster Stelle, dazu kommen einzelne Pfeifenten (*Anas penelope*), Knäkenten (*Anas querquedula*) und Spießenten (*Anas acuta*). Jagdwirtschaftlich spielen sie aber gar keine Rolle, da sie meistens nur vereinzelt, oft nur im Abstand von vielen Jahren geschossen werden.

Noch viel seltener werden Tauchenten erlegt. In dem ganzen Jahrhundert wurden nur 1865 lediglich 3 Reiherenten (*Aythya fuligula*), 2 Bergenten (*Aythya marila*) und 1 Schellente (*Bucephala clangula*) geschossen. Dazu kommt 1888 eine Eiderente (*Somateria mollissima*). Vermutlich waren die Tauchenten wegen ihres tranigen Geschmacks kein Jagdobjekt. Die wenigen Abschüsse wurden wohl für die umfangreiche Sammlung getätigt.

In der gleichen Zeit wurden oft in vieljährigem Abstand 11 Gänse-säger (*Mergus merganser*) erlegt. Sicher waren es nur einzelne Durchzügler. Abgesehen davon, daß die Säger heute unter Schutz stehen, werden in unserer Zeit in jedem Jahr zahlreiche Durchzügler und auch Überwinterer beobachtet, vor allem auf dem Edersee und dem Staubecken von Affoldern. Ihnen kommen ebenso wie den Tauchenten die großen Wasserflächen zugute. (siehe Artikel von SPERNER S.127)

Die Strecken der Wildgänse zeigen in allen Abschußlisten bis in unsere Zeit das gleiche Bild. Es dürfte sich dabei wohl in der Hauptsache um Saatgänse (*Anser fabalis*) gehandelt haben. Bei einem Be-

legexemplar, das heute in der Schulsammlung des Stresemann-Gymnasiums in Bad Wildungen steht, handelt es sich jedenfalls um eine Saatgans. Trotzdem besteht auch die Möglichkeit, daß hier und da eine Kurzschnabelgans (*Anser brachyrhynchus*) darunter war, da ich nicht sicher bin, ob diese beiden Arten von den Jägern mit Sicherheit unterschieden wurden. Mir wurde jedenfalls um 1950 herum eine Kurzschnabelgans, die bei Altwildungen erlegt wurde, als Saatgans für die Schulsammlung gestiftet. Ein einziges Mal im Jahre 1905 wurde eine Ringelgans (*Branta bernicla*) erlegt.

Die Saatgänse erscheinen in Waldeck in geringer Zahl und oft in größeren, jahrelangen Abständen, besonders in harten Wintern. Da sie ihre Nahrung auf Wiesen und Feldern suchen, auf möglichst großen Flächen, die ihnen freien Blick und damit erhöhte Sicherheit gewähren und sie nur zum Schlafen Gewässer, Sümpfe oder Eisflächen aufsuchen, so können sie sich in strengen Wintern längere Zeit im Edertal und den angrenzenden Gebieten aufhalten und während dieser Zeit gejagt werden. Die "Fürstlich Waldeckischen Schußlisten" weisen in 14 Jahren 13 Abschüsse auf, die Bergheimer von 1855 bis 1945 22 und die Strecke von 1966 bis 1971 beziffert sich auf 7.

Als Kuriosum wurden im Jahre 1875 2 Höckerschwäne (*Cygnus olor*) erlegt. Singschwäne (*Cygnus cygnus*) wurden ein einziges Mal beobachtet, aber nicht erlegt. Hervorzuheben ist der Abschuß eines Großtrappen-♂ (*Otis tarda*) bei Bergheim im Jahre 1875. Das Stopfpräparat befindet sich in der Sammlung des Wildunger Gymnasiums. Bis in die fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts sind immer wieder einige Großtrappen aus dem Gebiet der heutigen DDR in Hessen und Waldeck eingeflogen.

Unter den Schnepfen steht die Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) an erster Stelle. Sie ist von jeher eine begehrte Jagdbeute. Von 1859 bis 1893 wurden zu Lebzeiten des Grafen Adalbert 254 Schnepfen erlegt, das bedeutet 7,2 im Jahresdurchschnitt. Die höchste Zahl war 24 im Jahr 1861 und die geringste 1 im Jahr 1889 und 1891. Dabei muß man berücksichtigen, daß der Graf damals alt und kränklich war und das lange Anstehen zu einer ungünstigen Jahreszeit nicht mehr gut vertrug. Aber auch nach seinem Tode bis 1945 scheint der Bestand erheblich abgenommen zu haben, denn es wurde niemals mehr eine zweistellige Zahl erreicht.

Mindestens 9/10 der erlegten Schnepfen wurden im Frühjahr auf dem Strich geschossen in der Zeit von Februar bis April. Das waren zum Teil durchziehende, zum großen Teil aber sicher auch Brutvögel, die während der Balz, zum Teil wohl auch schon vom Gelege erlegt wurden. Bei Vögeln, die einheilig leben, muß sich das auf die Dauer katastrophal auswirken, abgesehen von den sonstigen Eingriffen des Menschen in den Lebensraum der Waldschnepfen. Es wäre dringend an der Zeit, die Jagd auf dem Schnepfenstrich im Frühjahr zu verbieten.

Etwa 1/10 der Schnepfen wurden auf den herbstlichen Treibjagden erlegt. Diese Art der Jagd ist nach der heutigen Auffassung vernünftig und waidgerecht, da sie nicht in erster Linie die Brutpaare betrifft. Die Erlegungsdaten erstrecken sich meist auf die Zeit von Mitte Oktober bis Ende November.

Die zweite Schnepfenart, die besonders im 19. Jahrhundert ziemlich regelmäßig bejagt wurde, ist die Bekassine (*Gallinago gallinago*). Sie war bis 1947 Brutvogel im Edertal bei Anraff. Die meisten Bekassinen wurden in der Zeit von Februar bis April erlegt, was sich auf die Entwicklung des Bestandes ähnlich auswirken mußte wie bei der Waldschnepfe. In den Bergheimer Abschlußlisten werden insgesamt 181 Abschüsse aufgeführt, das sind etwas weniger als 50 % der Strecke bei den Waldschnepfen.

In den Abschlußlisten von 1966 bis 1971 ist keine einzige Bekassine mehr aufgeführt, obwohl sie noch zu den jagdbaren Vögeln gehört. Sie darf allerdings nur noch im Herbst und nicht mehr im Frühjahr zur Brutzeit erlegt werden.

Von den Rallen wurden im 19. Jahrhundert mehrfach Wachtelkönige (*Crex crex*) erlegt. Diese von den Grafen als "Schnörker" oder "Schnerker" bezeichneten Vögel haben diesen Trivialnamen offenbar ihrer Stimme zu verdanken, die man am besten mit den Tönen vergleicht, die entstehen, wenn man mit dem Fingernagel die Zinken eines Kammes anreißt. Die Wachtelkönige wurden im Herbst im September und Oktober auf der Rebhuhnjagd, wahrscheinlich vor dem Hund, erlegt. Sie halten sich gern auf feuchten Wiesen und auf Feldern, die gute Deckung bieten, auf, wie Klee-, Rüben- und Kartoffelfeldern. Dort suchen ja auch die Rebhühner gerne Deckung. Die Wachtelkönige fliegen nur ungern auf und suchen sofort die nächste

Deckung auf, so daß sie verhältnismäßig leicht zu schießen sind. Schon in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts haben die Bestände in Deutschland stark abgenommen. Andererseits können die Bestände ähnlich wie bei der Wachtel von Jahr zu Jahr stark wechseln. Mit diesen Feststellungen lassen sich die Erlegungsdaten in den gräflichen Abschlußlisten gut in Einklang bringen. Die Abschüsse sind auf wenige Jahre mit zum Teil langen Pausen verteilt und schwanken zwischen 4 und 1 im Jahr. Der Abstand zwischen den Jahren 1866 und 1882 beträgt z.B. 16 Jahre. Der letzte Wachtelkönig wurde 1920 nach einem Abstand von 13 Jahren erlegt. Er ist ein Zugvogel, der zwischen August und Oktober fortzieht und in Zentral- bis Südafrika überwintert. Der Frühjahrszug unserer Population findet zwischen Ende April und Ende Juni statt. Der Wachtelkönig brütet heute noch gelegentlich im Edertal, wird aber meistens übersehen, da er vorwiegend nacht-aktiv ist und seine Stimme vorwiegend von 23 Uhr bis 3 Uhr zu hören ist. Da er sich fast immer in dichter Deckung befindet, sieht man ihn auch bei Tage fast nie. Die zur Strecke gekommenen Vögel können natürlich zum Teil auch Durchzugsvögel gewesen sein, da sie ja ausnahmslos während der Zugzeit im Herbst erlegt wurden.

Die Erlegung von insgesamt 6 Bläßhühnern (*Fulica atra*) und 2 Teichhühnern (*Gallinula chloropus*) innerhalb von 90 Jahren ist bedeutungslos und zum Teil sicher mit der Vervollständigung der Sammlung zu erklären. Außerdem wurden die letzten 4 Bläßhühner in den Jahren 1938 und 1939 erlegt, zu nationalsozialistischer Zeit, als wegen der Fleischknappheit vor und zu Beginn des 2. Weltkrieges zur Erlegung von Bläßhühnern aufgefordert wurde, die abgehäutet einen "schmackhaften" Braten liefern sollten.

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts wurde auch der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) bejagt, der im Edertal Brutvogel war und im Herbst und Frühjahr oft in großer Zahl als Durchzugsvogel auftrat. Die Kiebitze wurden meistens auf dem Frühjahrszug im März erlegt und wohl aus größeren rastenden Schwärmen herausgeschossen, was daraus hervorgeht, daß an einem Tag 18, 14 oder 16 zur Strecke kamen. Die ersten 18 wurden 1874 erlegt, dann gab es bis auf 2 Einzelabschüsse eine mehrjährige Pause bis 1882. Von da an wurden in den 80er Jahren in 4 Jahren 52 Kiebitze geschossen. Schließlich kam im Jahre 1899 noch ein einziger zur Strecke, und von da ab hatten die Kiebitze Ruhe. Durch die allmähliche Austrocknung des Edertals durch

die Regulierung der Eder und durch den Bau der Talsperre, die grösere Überschwemmungen verhindert, war der Brutbestand der Kiebitze im Waldecker Gebiet des Edertals um die Mitte dieses Jahrhunderts erloschen. Innerhalb der letzten 15 Jahre ist in der Umgebung der zahlreichen Kiesgruben der Kiebitz wieder eingewandert und breitet sich langsam wieder aus.

Ein Charaktervogel des Edergebietes war seit Menschengedenken der Graureiher (*Ardea cinerea*), das "Beizwild der Könige" während des Mittelalters. Vor der Regulierung war die Eder so reich an Fischen, daß beispielsweise in Fritzlar und Wildungen die Hausmädchen in ihre Dienstverträge aufnehmen ließen, nicht mehr als 2mal in der Woche Lachs vorgesetzt zu bekommen, der infolge Massenangebots sehr wohlfeil gewesen sein muß. Daran änderte auch ein guter Bestand an Graureihern, Fischottern und anderen Fischfressern nichts. Als nach der Regulierung die Fischbestände durch die Beschränkung ihrer Lebensräume stark zurückgingen, schob man die Schuld auf den Graureiher, den man unter die "Schädlinge" einreichte, wie man mit zunehmend materialistischer Weltanschauung die Tierwelt in "nützliche" und "schädliche" Tiere einteilte. Seit dieser Zeit begann man, den Reiher zu vernichten, wo man ihn traf. Er hatte nicht einmal während der Brutzeit Schonung zu erwarten.

In den gräflichen Listen zu Bergheim begannen die Reiherabschüsse mit einem im Jahre 1858. Sie wurden mit Maßen fortgesetzt, wobei bis 1900 in 10 Jahren die Abschüsse vollständig ausgesetzt wurden. Die Höchstzahl der erlegten Graureiher im Jahre 1870 betrug 11. Die Durchschnittszahl der Abschüsse in den Jahren bis 1900, in denen Reiher erlegt wurden, betrug 2,5. Nach 1900 sank die Durchschnittszahl der abgeschossenen Reiher in den Abschußjahren auf 1,5. Von 1912 bis 1938 wurde kein einziger Reiher erlegt. In Anbetracht der verhältnismäßig noch hohen Bestände besonders im 19. Jahrhundert hat diese waidgerechte Haltung der Grafen gegenüber dem Graureiher sicher nicht zu seinem katastrophalen Rückgang beigetragen. Dieser kommt auf das Konto mancher Fischer und derjenigen Jäger, die sich besonders im 20. Jahrhundert dazu bereitfanden, den Fischern Vorspanndienste zu leisten.

Drei Rohrdommeln (*Botaurus stellaris*), Verwandte des Graureihers, die auf dem Durchzug erlegt wurden, 2 Haubentaucher (*Podiceps*

cristatus), 1 Eistaucher (*Gavia immer*) und eine Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*) innerhalb von 90 Jahren, deren Bälge heute noch zum Teil in der Sammlung des Gymnasiums in Bad Wildungen zu sehen sind, stellen Seltenheiten dar, die wahrscheinlich zu Sammlungszwecken abgeschossen sind. Die Taucher sind heute noch infolge der veränderten Wasserverhältnisse-sogar in größerer Zahl als früher-auf dem Durchzug zu beobachten. Dreizehenmöwen werden durch starke anhaltende Stürme besonders im Winterhalbjahr gelegentlich ins Binnenland verschlagen.

Merkwürdigerweise wird lange Zeit der Ringeltaube (*Columba palumbus*) keine jagdliche Bedeutung zugemessen. Sie wird in den fürstlichen Schußlisten von 1834 bis 1848 überhaupt nicht aufgeführt. In den gräflichen Abschußlisten von Bergheim erscheinen sie 1874 mit 25 Stück zum ersten Mal. Bis dahin hat man es nicht für der Mühe wert gehalten, sie zu notieren. Das wundert mich bei der Akribie, mit der sonst der Abschluß auch einzelner Exemplare vieler Vogelarten aufgeführt wird. Vielleicht hat man, da man genügend Haus- tauben besaß für den Fall, daß die Küche Taubenbraten brauchte, es nicht für nötig gehalten, einen Schuß Pulver auf eine Wildtaube zu verschwenden. Von 1874 an werden, von einzelnen Jahren abgesehen, in denen man sich offensichtlich nicht die Zeit zur Taubenjagd nahm, meistens Streckenzahlen angegeben, die denen der Stockenten vergleichbar sind. Der Durchschnitt in 37 Jagdjahren von 1874 bis 1920 - die Jahre ohne Abschüsse sind ausgelassen - betrug 34,6 , die Höchstzahl im Jahre 1904 dagegen 157. Zwielfellos ist der Nutzwert der Ringeltaube höher als der des Rebhuhns. Denn sie erreicht ein Höchstgewicht von 585 g, das Rebhuhn dagegen nur von 450 g.

Die Ringeltauben gehören zu den Vögeln, deren Bestände im 20. Jahrhundert zugenommen haben. Die Abschüsse in den Jahren 1966 bis 1971 betragen insgesamt 184, das ergibt einen Jahresdurchschnitt von 36,8. Er liegt also höher als in den Jahren 1874 bis 1920.

Die Greifvögel (*Falconiformes*) wurden im vorigen Jahrhundert zum schädlichen Wild gerechnet. Alles was krumme Schnäbel und Krallen hat, sollte nach Möglichkeit vernichtet werden. Erst sehr spät, fast zu spät hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß die Greifvögel zur Erhaltung eines natürlichen Gleichgewichts in der Natur unbedingt nötig sind. Aber auch hier erweisen sich die Grafen zu

Bergheim als für ihre Zeit fortschrittliche Menschen. So erscheinen in den 90 Jahren nur 2 Bussarde (*Buteo spec.*) in den Abschlußlisten. An Habichten (*Accipiter gentilis*) werden 16 erlegt. Sie werden im vorigen Jahrhundert als "Stockfalken" bezeichnet, ein Ausdruck, der ihr Verhalten beim Beutefang charakterisiert. Sie sitzen nämlich, ohne sich zu rühren, auf einem Baum oder in einer Hecke und überfallen ihre Beute durch einen plötzlichen, unvorhergesehenen Angriff. Im Jahre 1858 werden 5 zur Strecke gebracht. Der nächste Abschluß erfolgt erst 1887. Ein Blick auf die Abschlußliste zeigt, daß im Abstand bis zu 10 Jahren 1 bis 2 Habichte erlegt werden. Auch hier kann man wohl nicht von einer übermäßigen Bejagung sprechen. Außerdem ist die Siedlungsdichte der Habichte in unserem Raum nie sehr groß gewesen. Als Faustregel nimmt man an, daß ein Habichtpaar ungefähr 10 km Waldrand zu seiner Ernährung braucht, an dem es kein zweites Paar duldet. Da wir in Waldeck große Waldflächen mit wenig Rand haben im Gegensatz zu Norddeutschland, wo es umgekehrt ist, so haben wir hier eine verhältnismäßig geringere Siedlungsdichte als in Norddeutschland.

Anders sieht es mit dem Sperber (*Accipiter nisus*) aus. Im Jahre 1859 beginnt die Jagd auf ihn mit 9 Abschüssen. Dann gibt es eine Pause bis 1870. Von da ab werden mit einer unregelmäßigen Unterbrechung von 4 Jahren bis 1882 im Jahr 1 bis höchstens 2 Sperber geschossen. Von 1887 bis 1918 gibt es eine Pause. Dann steigt besonders nach 1933 die Zahl der erlegten Sperber bis 1944 mit Unterbrechungen wieder auf 1 bis 2 an. Immerhin beträgt die Gesamtzahl der erlegten Sperber 36, also mehr als das Doppelte der Habichte.

Habicht und Sperber stehen gegenwärtig ganzjährig unter Schutz, da sie unmittelbar vom Aussterben bedroht sind.

Im Jahre 1882 und 1897 wurde je ein Fischadler (*Pandion haliaetus*) erlegt. Im vorigen Jahrhundert haben sie wohl noch vereinzelt in Waldeck gebrütet. Der letzte Horst stand nach Angaben eines Fischereiaufsehers aus Mandern zu Anfang des 20. Jahrhunderts an der Haardt gegenüber von Ungedanken. Aber auch im vorigen Jahrhundert wird es sich in der Hauptsache um Durchzügler gehandelt haben, die damals wie heute noch während des Frühjahrs im April, während des Herbstzuges im August und September an der Eder anzutreffen sind.

Erstaunlich ist, daß in der Zeit von 1865 bis 1892 nicht weniger als 29 Turmfalken (*Falco tinnunculus*) abgeschossen wurden. 1892 waren es allein 6! Mit dem Tode des Grafen Adalbert 1893 hört die Jagd auf Turmfalken auf. Es ist von heute aus gesehen unverständlich, daß auch dieser nützliche Mäusejäger im vorigen Jahrhundert der allgemeinen Verfehlung der Greifvögel mit anheimfiel.

In den Jahren 1884, 1885 und 1893 wurde je ein Uhu (*Bubo bubo*) erlegt. Einer befindet sich in der Schulsammlung des Gymnasiums in Bad Wildungen. Der Uhu hat in diesem Jahrhundert noch in wenigen Paaren im Edergebiet gebrütet. Er kam in den Ederbergen südlich des Edersees, dem heutigen Gatterrevier, vor, und Graf Georg erzählte mir, daß in seiner Jugendzeit etwa zwischen den Jahren 1890 bis 1910 regelmäßig ein Uhu paar in den Affolderner Zechsteinklippen zwischen Affoldern und Mehlen gebrütet hat. Soweit ich es in Erfahrung bringen konnte, ist der Uhu in Waldeck kurz vor dem 1. Weltkrieg etwa um 1910 herum ausgestorben.

Es gibt in den Abschlußlisten der Grafen zu Bergheim bis zum Jahre 1890 24 Abschüsse, die als "Raubvögel" bezeichnet werden, ohne näher spezifiziert zu werden. Hier handelt es sich wahrscheinlich um durchziehende oder überwinternde Greifvögel, die dem Grafen Adalbert unbekannt waren, obwohl er eine gute Artenkenntnis besaß und bei seltenen Abschüssen in fast allen Fällen den wissenschaftlichen Namen hinzufügte.

Ein Abschluß im Jahre 1876 erscheint als "Sumpfwiehe". Da sie im Winter erlegt wurde, könnte es sich um eine überwinternde Kornwiehe (*Circus cyaneus*) gehandelt haben, die auch in den letzten Jahren zweimal von mir an der Eder beobachtet wurde.

Von 1859 bis 1874 wurden auch 4 nicht näher spezifizierte Eulen (*Strigiformes*) erlegt. Eine von ihnen wurde als "Käuzchen" bezeichnet. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Steinkauz (*Athene noctua*). Zu den Vögeln, die wahrscheinlich zu Sammlungszwecken abgeschossen wurden, gehören in den Jahren 1866, 1867 und 1869 je ein Raubwürger (*Lanius excubitor*), im Jahre 1866 6 Seidenschwänze (*Bombycilla garrulus*), im Jahre 1866 1 Kampfläufer (*Philomachus pugnax*), 1 Eisvogel (*Alcedo atthis*) im Jahre 1867 und 2 Wiedehopfe (*Upupa epops*) in den Jahren 1874 und 1875. Raubwürger, Eisvogel und Wiedehopfe waren damals Brutvögel in unserer Heimat, der Wiedehopf

bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Der Kampfläufer war Durchzügler, und der Seidenschwanz sucht unser Gebiet bei winterlichen Invasionen aus Nordeuropa auf.

Ein interessantes Kapitel stellen noch die Abschüsse der Rabenvögel dar. Da wäre an erster Stelle der Kolkrabe (*Corvus corax*) zu nennen. In den Jahren 1858, 1859 und 1870 wurden je 2 erlegt, im Jahr 1865 nur einer. Ich vermute, daß es sich um Brutpaare bei den Doppelabschüssen gehandelt hat, die im Frühjahr am Horst erlegt wurden. Damit dürfte der Kolkrabe mindestens bis 1870 Brutvogel in unserem Gebiet gewesen sein. Nach Angaben älterer Jäger soll er im Kellerwaldgebiet noch bis gegen die Jahrhundertwende in einzelnen Paaren vorhanden gewesen sein, ehe er endgültig ausstarb.

An Rabenkrähen (*Corvus corone corone*) wurden von 1859 bis 1945 im ganzen 140 erlegt. Sie werden in den Abschußlisten meistens als "Krähen", verschiedentlich auch als "Rabenkrähen" bezeichnet. Ich lasse es dahingestellt, ob gelegentlich auch durchziehende Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) abgeschossen wurden. Die höchste Abschußziffer mit 33 wurde im Jahre 1859 erreicht. Sie sind von den Förstern und Jagdhütern erlegt worden und nicht datiert. Von 1860 bis 1900 wurden 31 Jahre lang keine Krähen geschossen, in den übrigen 11 Jahren waren es 34, zwischen 1 und 7 im Jahr. Von 1934 bis 1945 waren es dagegen 63. In der Zeit von Hermann Göring gehörte der Krähenabschuß zur "Hege mit der Büchse". Trotzdem muß man bei dem damaligen reichlichen Bestand den Grafen von Waldeck eine große Zurückhaltung bescheinigen. Zieht man dagegen die Vergleichsjahre von 1966 bis 1971 heran, so offenbart sich da eine traurige Katastrophe. Es kommen in diesen 5 Jahren 744 Rabenvögel⁺ ums Leben. Dagegen stehen 130 Abschüsse der Grafen zu Bergheim in 90 Jahren! Es scheint so, als ob mit der Ausrottung von Habicht, Wanderfalke und Uhu die Rabenkrähe zeitweilig stark zugenommen hat. Das rechtfertigt aber nicht die fast völlige Vernichtung der Bestände in vielen Revieren. Denn die Rabenkrähe ist ein wichtiges Element zur Erhaltung biologischer Gleichgewichte. Ich denke da nur an die Vernichtung von Mäusen und Schadinsekten. Die Krähe hinter dem Pflug ist heute nicht mehr wie früher ein gewohntes Bild.

+) In dieser Zahl sind Elstern und Eichelhäher eingeschlossen, die aber nur einen kleinen Anteil ausmachen.

Besonders verheerend hat sich ein von der Vogelschutzwarte Frankfurt am Main propagierter Krähenfang ausgewirkt. In einem einzigen kleinen Revier wurden dort im Jahr 1969/70 nicht weniger als 101 Krähen gefangen! Wenn das so weitergeht, wird man die Rabenkrähe bald auf die "Rote Liste" setzen müssen.

Ähnlich ist es mit den Elstern (*Pica pica*). Als noch genügend Greifvögel da waren, hielt sich ihre Vermehrung in Grenzen. Als aber nach der Vernichtung ihrer natürlichen Feinde ihre Zahl anstieg, griff der Mensch mit Physik (Büchse) und Chemie (Gifteiern) ein. Ihre natürliche Klugheit und Vorsicht hat sie vorläufig noch vor der Ausrottung bewahrt.

Dieses Bild spiegelt sich in den Abschlußlisten wider. In den Jahren von 1855 bis 1931 werden 40 Elstern erlegt, im Höchstfall 6 in einem Jahr, in 66 Jahren keine, im Durchschnitt der Abschlußjahre 3,07. Von 1932 bis 1945 werden 49 abgeschossen, in 4 Jahren durch den 2. Weltkrieg bedingt keine, d.h. in den Abschlußjahren 6,1 im Durchschnitt.

In den Abschlußlisten sind innerhalb von 90 Jahren 5 Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*) verzeichnet und zwar in den Jahren 1876, 1878, 1888, 1899 und 1900. Die östlichen Dünnschnäbligen Tannenhäher dringen in Invasionsjahren in großer Zahl nach Westeuropa vor und werden in den Abschlußlisten als Seltenheiten vermerkt. Unter den 3 Exemplaren aus der gräflichen Sammlung, die sich heute im Gymnasium Bad Wildungen befinden, sind 2 Dünnschnäblige (*Nucifraga c. macro-rhynchos*) und ein Dickschnäbliger Tannenhäher (*Nucifraga c. caryocatactes*). Da die Dickschnäblige Rasse auch in Mitteleuropa heute noch als Standvogel in höheren Mittelgebirgen vorkommt, besteht die Möglichkeit, daß er im vorigen Jahrhundert in den ausgedehnten Waldgebieten des Kellerwaldes oder des Uplandes gebrütet hat und bei seinen herbstlichen Streifzügen durch die Täler, um Haselnüsse zu suchen, bei Bergheim zum Abschluß gekommen ist.

Der Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) wurde von den Grafen zu Bergheim anscheinend nicht für voll genommen. In den 90 Jahren wurden nur 14 abgeschossen, meistens nur einer, selten 2 in einem der 12 Abschlußjahre.

Als letzter Punkt muß noch über eine Sparte von Abschüssen gesprochen werden, die in den Abschlußlisten als "Diversa" bezeichnet wer-

den. Da alle Säugetiere bis zu Wieseln und Eichhörnchen mit Namen aufgeführt werden, kann es sich wohl nur oder wenigstens in der Hauptsache um Vögel handeln, die wie Sperlinge oder Amseln und Starre im Kirschbaum für den Jäger bedeutungslos waren. Wenn sie aber wenigstens zahlenmäßig extra aufgeführt werden, so kann es auch sein, daß es sich um durchziehende Kleinvögel handelt, die mit den damaligen Hilfsmitteln nicht ohne weiteres bestimmbar waren. Ihre Zahl ist nicht ganz unerheblich. Von 1859 bis 1908 waren es 99. Die Anzahl schwankt in den einzelnen Jahren zwischen 1 und 11. In 17 Jahren zwischen 1859 und 1908 wurden keine "Diversa" erlegt. In den Abschlußjahren betrug die Durchschnittszahl 3,7.

Zusammenfassung

In dieser Arbeit werden die Abschlußdaten der Vögel aus den Abschlußlisten der Grafen von Waldeck zu Bergheim und des Revierförstern Abraham zu Altwildungen herausgezogen und zu Tabellen verarbeitet, die gleichartigen Tabellen aus Abschlußlisten der Fürsten von Waldeck in Arolsen von 1834 bis 1848 sowie Auszügen aus den Streckenlisten eines Jahrfünfts unserer Zeit gegenübergestellt werden. Die einzelnen Arten werden besprochen und den Ursachen der Bestandsveränderungen nachgegangen, die bei einem Teil der Arten zu einer Abnahme oder zum Aussterben, bei einem anderen Teil der Arten infolge Umgestaltung des Lebensraumes durch den Menschen zu einer Zunahme führten. Bei der Mehrzahl der Arten wiegt der negative Trend der Bestandsentwicklung vor.

Literatur:

1. Bauer, K.M. u. U.N. Glutz v. Blotzheim (1966, 1968, 1969): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1-3. Frankfurt am Main.
2. Berg-Schlosser, G. (1968): Die Vögel Hessens - Ergänzungsband. Frankfurt am Main.
3. Gebhardt, L. u. W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt am Main.
4. Glutz v. Blotzheim, U.N., K.M. Bauer u. E. Bezzel (1971, 1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4-5. Frankfurt am Main.
5. Lucan, V., L. Nitsche u. G. Schumann (1974): Vogelwelt des Land- und Stadtkreises Kassel. Kassel.
6. Peterson, R., G. Mountfort u. P.A.D. Hollom (1970): Die Vögel Europas. Hamburg-Berlin.
7. Wüst, W. (1970): Die Brutvögel Mitteleuropas. München.

Anschrift des Verfassers:

Eduard Schoof, 359 Bad Wildungen, Odershäuser Str. 31

Tabelle 3: Auszug aus den Abschlußlisten der Grafen von Waldeck zu Bergheim

- Entenvögel -

Jahr	Saatgans	Ringelgans	Stockente	Löffelente	Pfeifente	Krickente	Knäkenente	Spießente	Schellente	Bergente	Reiherente	Eiderente	Gänsesäger	Höckerschwan
1855	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1856	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1857	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1858	-	-	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1859	-	-	16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1860	-	-	22	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
1861	1	-	13	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1862	-	-	18	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1863	-	-	22	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1864	-	-	18	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1865	-	-	31	-	-	-	-	-	1	2	3	-	-	-
1866	1	-	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1867	-	-	37	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1868	-	-	46	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1869	-	-	27	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1870	-	-	55	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1871	-	-	15	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1872	-	-	13	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1873	-	-	22	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1874	-	-	56	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1875	-	-	50	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-
1876	1	-	70	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
1877	-	-	13	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1878	-	-	11	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1879	2	-	50	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1880	-	-	21	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1881	-	-	33	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
1882	-	-	15	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1883	-	-	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1884	-	-	20	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1885	-	-	38	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
1886	-	-	39	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1887	-	-	25	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1888	1	-	2	-	-	1	1	-	-	-	-	-	1	-
1889	-	-	14	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-
1890	-	-	15	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1891	2	-	26	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1892	-	-	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1893	-	-	5	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1894	-	-	8	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1895	2	-	22	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1896	-	-	13	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1897	1	-	27	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1898	-	-	15	-	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-
1899	1	-	19	1	1	2	1	-	-	-	-	-	-	-

Noch Tabelle 3

Jahr	Saatgans	Ringelgans	Stockente	Löffelente	Pfeifente	Krickente	Knäkenente	Spießente	Schellente	Bergente	Reiherente	Eiderente	Gänsesäger	Höckerschwan
1900	-	-	11	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1901	-	-	20	-	-	8	-	-	-	-	-	-	-	-
1902	-	-	34	-	-	1	-	1	-	-	-	-	1	-
1903	-	-	9	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1904	-	-	24	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1905	-	1	16	-	-	3	3	-	-	-	-	-	-	-
1906	-	-	30	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1907	1	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1908	-	-	15	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1909	-	-	14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1910	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1911	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1912	1	-	32	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1913	-	-	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1914	-	-	25	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1915	-	-	18	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1916	-	-	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1917	-	-	50	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1918	-	-	11	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1919	1	-	23	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1920	-	-	21	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1921	-	-	16	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1922	6	-	13	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1923	-	-	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1924	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1925	-	-	17	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-
1926	-	-	14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1927	-	-	6	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1928	-	-	18	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1929	-	-	15	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1930	-	-	2	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1931	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1932	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1933	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1934	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1935	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1936	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1937	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1938	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1939	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1940	1	-	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1941	-	-	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1942	-	-	8	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-
1943	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1944	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1945	-	-	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 4: Auszug aus den Abschlußlisten der Grafen von Waldeck z. Bergheim

- Eistaucher, Haubentaucher, Graureiher, Rohrdommel und Greifvögel -

Jahr	Eistaucher	Haubentaucher	Graureiher	Rohrdommel	Raubvögel	Bussard	Sperber	Habicht	Sumpfwiehe	Fischadler	Turmfalke
1855	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1856	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1857	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1858	-	-	1	-	-	-	-	5	-	-	1
1859	-	-	-	-	1	-	9	-	-	-	-
1860	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1861	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-
1862	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-
1863	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-
1864	-	-	2	-	6	-	-	-	-	-	-
1865	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	1
1866	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	3
1867	-	-	3	-	3	-	-	-	-	-	1
1868	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1869	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-
1870	-	-	11	-	1	-	1	-	-	-	1
1871	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2
1872	-	-	-	-	1	-	2	-	-	-	1
1873	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1
1874	-	-	2	-	1	-	-	-	-	-	5
1875	-	-	4	-	1	-	2	-	-	-	2
1876	-	-	2	-	-	-	1	-	1	-	-
1877	-	-	3	-	-	-	1	-	-	-	1
1878	-	-	3	-	-	-	1	-	-	-	-
1879	1	-	3	-	1	-	1	-	-	-	-
1880	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-
1881	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1882	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-
1883	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-
1884	-	-	4	-	-	-	-	-	-	-	-
1885	-	-	5	-	-	-	-	-	-	-	-
1886	-	-	6	-	-	-	-	-	-	-	2
1887	-	1	4	-	-	-	2	1	-	-	4
1888	-	-	1	-	1	-	-	1	-	-	4
1889	-	-	4	-	-	-	-	-	-	-	-
1890	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-
1891	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-
1892	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	6
1893	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1894	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	2
1895	-	-	2	-	-	-	-	1	-	-	-
1896	-	-	4	-	-	-	-	-	-	-	-
1897	-	-	1	-	-	-	-	2	-	1	5
1898	-	-	3	1	-	-	-	-	-	-	-

Noch Tabelle 4

Jahr	Eistaucher	Haubentaucher	Graureiher	Rohrdommel	Raubvögel	Bussard	Sperber	Habicht	Sumpfwaihe	Fischadler	Turmfalke
1899	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1900	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1901	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1902	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1903	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1904	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1905	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-
1906	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-
1907	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
1908	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-
1909	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1910	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1911	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1912	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
1913	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1914	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1915	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1916	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1917	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1918	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
1919	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1920	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1921	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1922	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1923	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1924	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1925	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-
1926	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1927	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1928	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1929	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1930	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1931	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1932	-	-	-	-	-	-	4	2	-	-	-
1933	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1934	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
1935	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-
1936	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
1937	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-
1938	-	-	1	-	-	-	2	-	-	-	-
1939	-	-	3	-	-	-	-	1	-	-	-
1940	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1941	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
1942	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1943	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1944	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
1945	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 5: Auszug aus den Abschußlisten der Grafen von Waldeck zu Bergheim
 - Hühnervögel, Rallen, Großtrappe, Limikolen und Dreizehenmöwe -

Jahr	Auerwild	Haselwild	Rebhuhn	Wachtel	Wachtelkönig	Teichhuhn	Bläßhuhn	Großtrappe	Kiebitz	Halsband- regenpfeifer	Bekassine	Waldschnepfe	Kampfläufer	Dreizehenmöwe
1855	1	1	24	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1856	1	1	16	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1857	2	-	36	16	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1858	3	1	63	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1859	5	-	76	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1860	4	-	95	14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1861	2	-	127	19	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
1862	3	-	65	12	-	-	-	-	-	-	-	24	-	-
1863	2	-	96	12	-	-	1	-	-	-	-	5	-	-
1864	2	-	57	-	1	-	-	-	-	-	1	15	-	-
1865	-	-	62	-	-	-	-	-	-	-	5	8	-	1
1866	-	-	133	6	2	-	-	-	-	-	2	2	1	-
1867	-	-	87	1	-	-	-	-	-	-	3	2	-	-
1868	-	-	98	4	-	-	-	-	-	-	6	16	-	-
1869	1	-	97	3	-	-	-	-	-	-	3	2	-	-
1870	-	-	80	1	-	-	-	-	-	1	5	4	-	-
1871	-	-	57	1	-	-	-	-	-	-	4	14	-	-
1872	-	-	91	8	-	1	-	-	-	-	6	22	-	-
1873	-	-	86	8	-	-	-	-	-	-	11	20	-	-
1874	-	1	121	1	-	-	-	18	-	-	5	5	-	-
1875	-	-	111	8	-	-	-	1	-	-	7	5	-	-
1876	-	-	121	5	-	-	-	-	1	-	-	11	-	-
1877	-	-	105	2	-	-	-	-	1	-	2	7	-	-
1878	-	-	222	5	-	-	-	-	-	-	2	11	-	-
1879	-	1	4	2	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-
1880	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	4	2	-	-
1881	-	-	19	2	-	-	-	-	-	-	-	12	-	-
1882	-	-	84	1	4	-	-	-	16	-	3	3	-	-
1883	-	-	111	2	1	-	-	-	14	-	7	2	-	-
1884	-	-	157	5	-	-	-	-	-	-	11	2	-	-
1885	-	-	108	2	-	-	-	-	-	-	7	16	-	-
1886	-	-	71	-	-	-	-	-	12	-	4	4	-	-
1887	-	-	164	13	3	-	-	-	10	-	11	4	-	-
1888	-	1	165	1	-	-	-	-	-	-	12	5	-	-
1889	1	-	184	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-
1890	3	-	155	3	-	-	-	-	-	-	2	8	-	-
1891	-	-	57	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
1892	-	-	75	7	-	-	-	-	-	-	6	2	-	-
1893	-	-	158	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-
1894	-	-	254	1	1	-	-	-	-	-	-	9	-	-
1895	1	-	270	3	-	-	-	-	-	-	1	6	-	-
1896	-	1	134	13	-	-	-	-	-	-	1	2	-	-
1897	1	1	146	20	1	-	-	-	-	-	2	3	-	-
1898	2	2	92	3	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-

Noch Tabelle 5

Jahr	Auerwild	Haselwild	Rebhuhn	Wachtel	Wachtelkönig	Teichhuhn	Bläßhuhn	Großtrappe	Kiebitz	Halsband- regenpfeifer	Bekassine	Waldschnepfe	Kampfläufer	Dreizehnmöwe
1899	1	1	83	7	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-
1900	1	1	111	1	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-
1901	1	1	112	-	-	-	-	-	-	-	4	2	-	-
1902	2	-	208	2	-	-	-	-	-	-	1	5	-	-
1903	1	-	125	-	4	-	-	-	-	-	1	2	-	-
1904	1	-	140	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-
1905	1	-	202	10	-	-	-	-	-	-	3	6	-	-
1906	3	-	164	1	-	-	-	-	-	-	-	7	-	-
1907	-	-	55	3	1	-	-	-	-	-	1	5	-	-
1908	1	-	61	2	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
1909	1	-	65	4	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-
1910	2	-	148	2	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
1911	2	-	82	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-
1912	1	-	85	5	-	-	-	-	-	-	1	2	-	-
1913	-	-	43	-	-	-	-	-	-	-	-	4	-	-
1914	1	-	76	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
1915	-	-	16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1916	-	-	14	-	-	-	-	-	-	-	5	1	-	-
1917	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1918	-	-	9	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-
1919	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	4	-	-
1920	-	-	2	-	1	-	-	-	-	-	-	5	-	-
1921	-	-	7	-	-	-	-	-	-	-	1	3	-	-
1922	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-
1923	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
1924	-	-	14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1925	-	-	15	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
1926	-	-	17	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
1927	-	-	19	-	-	-	-	-	-	-	1	4	-	-
1928	-	-	28	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
1929	-	-	25	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
1930	-	-	42	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-
1931	-	-	28	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
1932	-	-	17	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-
1933	-	-	12	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1934	-	-	24	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1935	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1936	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1937	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1938	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-
1939	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
1940	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1941	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
1942	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1943	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1944	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1945	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 6: Auszug aus den Abschlußlisten der Grafen von Waldeck zu Bergheim

- Ringeltaube, Eulen, Eisvogel, Wiedehopf und Sperlingsvögel -

Jahr	Ringeltaube	Eulen	Uhu	Eisvogel	Wiedehopf	Raubwürger	Seidenschwanz	Eichelhäher	Tannenhäher	Elster	Rabenkrähe	Kolkrabe	Diversa
1855	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1856	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1857	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1858	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	-	-	-
1859	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	33	2	3
1860	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1861	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
1862	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4
1863	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6
1864	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5
1865	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	6	1	-
1866	-	1	-	-	-	1	6	-	-	5	4	-	-
1867	-	1	-	1	-	1	-	-	-	3	-	-	1
1868	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1869	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	1	-	2
1870	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	2	3
1871	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5
1872	-	-	-	-	-	-	-	1	-	2	2	-	-
1873	-	-	-	-	-	-	-	1	-	2	-	-	-
1874	25	1	-	-	1	-	-	1	-	2	1	-	-
1875	10	-	-	-	1	-	-	1	-	4	3	-	-
1876	-	-	-	-	-	-	-	1	1	3	7	-	-
1877	-	-	-	-	-	-	-	1	-	2	2	-	-
1878	29	-	-	-	-	-	-	2	1	2	-	-	2
1879	24	-	-	-	-	-	-	1	-	-	3	-	6
1880	48	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1881	36	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1882	16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2
1883	15	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3
1884	44	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3
1885	21	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2
1886	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1887	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3
1888	15	-	-	-	-	-	-	1	1	6	2	-	-
1889	30	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8
1890	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	11
1891	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
1892	22	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4
1893	22	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3
1894	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7
1895	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2
1896	21	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3
1897	17	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2
1898	48	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Noch Tabelle 6

Jahr	Ringeltaube	Eulen	Uhu	Eisvogel	Wiedehopf	Raubwürger	Seidenschwanz	Eichelhäher	Tannenhäher	Elster	Rabenkrähe	Kolkrabe	Diversa
1899	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	3	-	-
1900	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
1901	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1902	55	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1903	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1904	157	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1905	113	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1906	71	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1907	37	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1908	55	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4
1909	34	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1910	61	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1911	55	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1912	55	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1913	27	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1914	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1915	42	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1916	35	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1917	23	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1918	38	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1919	31	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1920	37	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1921	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1922	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1923	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1924	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1925	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1926	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1927	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1928	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1929	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1930	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1931	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1932	-	-	-	-	-	-	-	-	-	12	-	-	-
1933	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1934	10	-	-	-	-	-	-	-	-	12	10	-	-
1935	7	-	-	-	-	-	-	-	-	10	1	-	-
1936	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	-	-
1937	2	-	-	-	-	-	-	-	-	2	13	-	-
1938	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9	3	-	-
1939	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	14	-	-
1940	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-
1941	2	-	-	-	-	-	-	-	-	2	3	-	-
1942	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	5	-	-
1943	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-
1944	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-
1945	2	-	-	-	-	-	-	-	-	1	6	-	-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schoof Eduard

Artikel/Article: [Betrachtungen über ornithologische Auszüge aus den Abschlußlisten der Grafen von Waldeck zu Bergheim und des Revierförsters Abraham in Altwildungen von 1834 bis 1945 9-37](#)